

# Wildtierbrücke ist fast fertiggestellt

Die Holzkonstruktion über der A2 nimmt Form an. Diese würde selbst einem Autobrand stand halten.



Dank der neuen Brücke über der A2 können Wildtiere künftig die Autobahn überqueren.

Bild: Plus Amrein (Neuenkirch, 29. April 2021)

## Niels Jost

Wer auf der A2 zwischen Luzern und Sursee unterwegs ist, dem ist sie sicher schon aufgefallen: die Baustelle nahe der Raststätte Neuenkirch. Seit verganginem Sommer wird hier an der Wildtierbrücke gebaut, dank der künftig Rehe, Füchse und andere Tiere die A2 queren können.

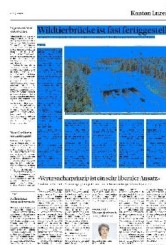
Jetzt nimmt die Konstruktion Form an. Diese Woche sind während vier Nächten die letzten 45 der total 90 Holzträger montiert worden. Deren Dimensio-

nen lassen sich sehen: 17,5 Meter lang, satte 1,24 Meter hoch und rund 8 Tonnen schwer sind sie. «Sie müssen so massiv sein, weil sie viel Gewicht tragen», erklärt Franz Koch, Projektleiter vom Bundesamt für Strassen (Astra). Denn auf die Träger, die in 40 Zentimetern Abstand angeordnet sind, werden dicke Holzplatten geschraubt, welche wiederum mit vier Schichten abgedichtet werden. Zum Schluss kommt eine rund 80 Zentimeter dicke Kies- und Erdschicht obendrauf,

die begrünt wird. Koch: «Die Träger müssen ein Gewicht von schätzungsweise 1,5 Tonnen aushalten – pro Quadratmeter.»

## Holz stammt aus dem Entlebuch

Wegen der Dimensionen mussten die Träger aufwendig vorproduziert werden, sprich: zuschneiden, teils imprägnieren und die einzelnen Elemente verleimen. «Das Holz stammt aus dem Kanton Luzern, grösstenteils aus dem Entlebuch», sagt



Koch. Auch für die Verarbeitung seien lokale Unternehmen berücksichtigt worden. Insgesamt werde für die 50 Meter breite und 36 Meter lange Wildtierbrücke rund 2500 Kubikmeter Holz, grösstenteils Fichte, verbaut.

Dass die Brücke mit Holz und nicht nur aus Beton gebaut ist, erklärt Koch so: «Bauen mit Holz entspricht dem Zeitgeist. So können mehrere Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden.» Zudem wolle das Astra weitere Erfahrungen mit dieser Bauweise sammeln. Die Brücke in Neuenkirch ist nach jener in Suhr (AG) erst die zweite in der Schweiz, die mit Holz gebaut wird.

Ein weiterer Grund liegt gut 30 Kilometer nördlich. In Langnau bei Reiden plant das Astra nach Knutwil und Neuenkirch die insgesamt dritte und letzte Wildtierpassage im Kanton Luzern. Hier wird eine Brücke aus Beton entstehen, die Bauarbeiten sollen voraussichtlich im Sommer starten. Aufgrund ähnlicher Voraussetzungen – beide Brücken führen über die A2, sind gleich gross und werden fast gleichzeitig vom selben Bauunternehmen realisiert – lassen sich die Zehn-Millionen-Projekte gut vergleichen. Koch: «Wir erwarten sehr ähnliche Bau- und Unterhaltskosten.»

### Holzträger dürfen auf keinen Fall feucht werden

Bei einer Holzkonstruktion stellt sich allerdings die Frage nach der Sicherheit bei einem Fahrzeugbrand. «Die Brücke ist so dimensioniert, dass sie selbst einem Brand standhalten würde», versichert Koch. «Die äussersten zehn Zentimeter der Trä-

ger könnten verkohlen, sie wären selbst dann noch tragfähig.»

Die grössere Herausforderung sei vielmehr der Regen. «Die Holzkonstruktion darf auf keinen Fall feucht werden.» Dafür wurden zahlreiche Massnahmen getroffen, wie die erwähnten Abdichtungsschichten und die Imprägnierungen. Die ganze Konstruktion hat zudem ein leichtes Gefälle, sodass das Wasser in einer Ecke abfliessen kann.

Läuft alles nach Plan, ist die Brücke in diesem Herbst fertig. Für Menschen ist der Zutritt verboten. Die Tiere aber erhalten ihre natürliche Wanderroute zurück. Diese wurde mit dem Bau der A2 in den 1970er-Jahren unterbrochen – und somit auch der genetische Austausch, der für den Fortbestand der Tiere wichtig sei.

Dieser Zweck wie auch die hohen Kosten stossen immer wieder auf Unverständnis. Auch der Verlust von Ackerland, wie er bei dem Bau der geplanten Wildtierbrücke in Langnau eintreten wird, sowie die Entschädigung dafür werden kritisiert (wir berichteten). Franz Koch hebt jedoch die Wichtigkeit der Projekte für die Natur hervor. Zudem seien Bund und Kanton gesetzlich dazu verpflichtet, die Korridore wiederherzustellen.

In Neuenkirch musste zudem kein Land erworben werden; auch Zuleitstrukturen wie Hecken oder Sträucher seien nicht nötig, weil die Brücke auf beiden Seiten an Wald grenzt. Mit Blick auf erste Auswertungen der neuen Wildtierunterführung in Knutwil ist sich Koch sicher: «Die Tiere werden diese Brücke nutzen.»